

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeilen 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Aufnahmen entsprechendem Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Belohnung. Offerten zeichnen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

19

Montag, den 24. Januar 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Effend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Waren und Erzeugnissen aus Drogen. Vom 20. Januar 1916. Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des kgl. Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen Vorschriften, betreffend Bestandserhebungen vom 2. Febr. 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) in Verbindung mit den Ergänzungs-Verordnungen vom 3. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 549) vom 21. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 684) bestraft wird, nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen zuziehen.

1. Inkrafttreten der Anordnungen. Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit dem 20. Januar 1916 in Kraft.
2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden folgende Gegenstände betroffen:

Agar-Fäden, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

Agar-Stangen (Linealform), sobald die Vorräte mehr betragen als 30 kg.

Capensis, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

Curacao, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

Wies, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 kg.

Peruvian., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

Peruvian. artific., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 kg.

Peruvian. synthet., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 kg.

agen, sobald die Vorräte mehr betragen als 5 kg.

goe Siam, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

goe Sumatra, auch Palembang, sobald die Vorräte mehr betragen als 30 kg.

hariden, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

icum, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

ter Aurantii fruct. amar., sobald die Vorräte mehr betragen als 150 kg.

ter Simarubae, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

ae Calabaricae, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

ostigmin (Eserin) und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Gramm.

ores Cinae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

antonin, sobald die Vorräte mehr betragen als 1 kg.

ha Belladonnae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

ropin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gramm.

matropin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gramm.

ha Dioscoridi, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

eschamin (alle Sorten) und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 25 Gramm.

escin und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 25 Gramm.

alia Jaborandi, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

earpin und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 100 Gramm.

actus Anisi vulgaris, sobald die Vorräte mehr betragen als 150 kg.

actus Aurantii immaturi, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

actus Cardii, sobald die Vorräte mehr betragen als 500 kg.

actus Colocynthidis, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

mmi arabicum, auch Gummi Senegal, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 500 kg.

um Santali ostind. (citrin.) und Masassar, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 1000 kg.

um Santali ostind., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

atalol, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

apobium (Bälapphemen), sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

es Colae, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

ract. Colae fluid., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

um in Broten, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

um pulvis, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

ectura Opil (alle Sorten), sobald die Vorräte mehr betragen als 20 kg.

ract. Opil succ., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 kg.

dir Specacuanhae Carthagens, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 kg.

ir Specacuanhae Rio, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 kg.

ir Specacuanhae hispanica, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 kg.

ir Specacuanhae russica, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 kg.

ir Senegae, sobald die Vorräte mehr betragen als 30 kg.

oma Hydrastis canad., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

Extract. Hydrastis canad. fluid., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 kg.

Hydrastin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Gramm.

27. Rhizoma Rhei Sinen., sobald die Vorräte mehr betragen als 100 kg.

28. Semen Arecae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

Atrecolinsalze, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Gr.

29. Semen Colchici, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 kg.

Colchicin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gramm.

30. Semen Sabadillae, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 kg.

Veratrin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 250 Gramm.

31. Succus Liquiritiae (Masse, Stangen, Pulver), sobald die Vorräte mehr betragen als 200 kg.

Succus Liquiritiae depurat. in pulvis, sobald die Vorräte mehr betragen als 30 Kilogramm.

32. Tuberaaconiti, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kilogramm.

Aconitin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gramm.

33. Fructus Joniculi, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kilogramm.

Oleum Joniculi, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kilogramm.

Nicht betroffen von der Bekanntmachung sind Vorräte in Form von Pillen, Pastillen, Tabletten usw.

§ 3. Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden:

1. alle natürlichen und juristischen Personen, Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art im Gewerkschaft haben, erzeugen oder verarbeiten oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen oder für welche sich die Gegenstände unter Zollaufsicht befinden;

2. alle Empfänger solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände am Stichtage (§ 4) sich auf dem Versand befinden und nicht bei einer der unter 1 bezeichneten Personen usw. im Gewerkschaft oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

§ 4. Meldepflicht.

Die im § 3 bezeichneten Personen usw. unterliegen einer Meldepflicht bezüglich der im § 2 bezeichneten Gegenstände. Maßgebend für die Meldepflicht ist der mit Beginn des 20. Januar 1916 (Stichtag) vorhandene Bestand.

Die Meldung hat nach dem Gewicht zu erfolgen. Bearbeitete Drogen (conci., pulvis, rfapat, Speciesform, Gries, Würfel, Scheiben, Kugeln usw.) sind, soweit nicht eine andere Anordnung im § 2 getroffen worden ist, zusammengefaßt als un bearbeitete Drogen aufzuführen.

Die verschiedenen Marken und Handelsorten (z. B. Balsam-Peruvian: Handelsware, direkter Import, oder verum: Rhizoma Rhei: extrahiert, rund, flach, aufgeschlagen, in fragmentis usw.) sind zusammengefaßt als Rohdrogen aufzuführen.

Die Bestandsmeldungen sind bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17 zu erstatten.

Auf einem Meldeschein darf nur der Vorrat eines Eigentümers gemeldet werden. Der Meldeschein darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Betrifft Drogenmeldung“.

§ 5. Lagerbuchführung.

Jeder gemäß § 4 Meldepflichtige muß ein Lagerbuch führen, aus dem jede Veränderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

§ 6. Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17 zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Drogenmeldung“.

Frankfurt (Main), den 20. Januar 1916.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Rückblick.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gibt einen Rückblick über die Rolle der kleinen Balkanstaaten in den Ereignissen der europäischen Politik, die den gegenwärtigen Krieg schließlich herbeigeführt haben. Der „einzige Freund Alexanders III.“ hat im Jahre 1912 den Balkankrieg eröffnet, es ist noch nicht festgestellt, ob aus eigener Initiative oder im Einverständnis mit den Balkanverächtern. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ skizziert die Geschichte des bulgarisch-serbischen Bündnisses, das mit Rußlands Billigung abgeschlossen, Frankreich und England bekannt gegeben und vor Deutschland und Österreich-Ungarn geheim gehalten wurde und später mit Griechenland und Montenegro die schwierige türkische Lage infolge des italienischen Krieges für Eroberungspläne ausnützte. Der Ausgang des Balkankrieges ermutigte die großserbischen Aspirationen auf die Bildung eines einheitlichen Staates der Serben unter Hinzunahme österrei-

chisch-ungarischer Gebiete. Die einzige Hemmung war die Eifersucht zwischen den Dynastien von Belgrad und Cetinje, die, wie bisher öffentlich noch nicht bekannt war, kurz vor Ausbruch des Krieges mit der Unterstützung Rußlands ausgeglichen werden sollte. Geheime Verhandlungen über einen engen Zusammenschluß beider Staaten waren eingeleitet, während die russische Regierung sich erbot, für die Organisation der Wehrmacht Montenegros, die beträchtlich erhöht werden sollte, die nötigen Mittel und die Instruktionen zur Verfügung zu stellen. Dieser Fabel gegenüber möchten wir einmal an das Gedächtnis Sazonows appellieren. Er kennt die freundliche Haltung Deutschlands während des japanischen Krieges Rußland gegenüber und die Dienste Kaiser Wilhelms für den Jaren, als es für Rußland galt, mit Ehren aus dem Mandchurienabenteuer, das dem Lande ungeheure Menschenopfer und Geld gekostet hat, herauszukommen. Sazonow muß es bekannt sein, daß Deutschland nach dem Frieden von Portsmouth den Augenblick für gekommen hielt, in seinen seit dem russisch-türkischen Kriege im Berliner Kongress getrübbten Beziehungen zu Rußland eine neue Seite aufzuschlagen und sie auf die Basis richtiger gegenseitiger Freundschaft zu stellen. Von Rußland hing es ab, die ihm entgegengekehrte Freundschaft zu ergreifen. Daß Rußland eine Annäherung an England vollzog und dem feindlichen Ring um Deutschland ein neues Glied hinzufügte, ist bekannt. Der Anschluß an England brachte die russische Politik auf eine abschüssige Bahn, auf der sie eine immer mehr zunehmende Gefahr für den europäischen Frieden werden mußte. Man erkennt bald, daß es zum großen Teil innerpolitische Einflüsse waren, weshalb Rußland sich der gegen Deutschland gerichteten Politik angeschlossen hat. Die von altersher deutschfeindliche nationalistische Richtung Rußlands gelangte nach dem Kriege mit Japan und nach der Revolution zu immer größerer Macht. Die Regierung glaubte durch ihre Unterstützung die Mittel zur Bekämpfung der revolutionären Propaganda zu haben. Sie duldet die ungeheuerlichsten Vorfälle über die deutsche Haltung während des Krieges und der Revolution, die im Volke Wutzel fasten. So soll Kaiser Wilhelm während der Revolution im Jahre 1905 alles getan haben, um den Jaren von der Gewährung einer Verfassung abzuhalten. Der Kenntnis von den tatsächlichen Vorgängen hat, weiß, daß es in Wirklichkeit gerade Kaiser Wilhelm war, der den Jaren auf die Gefahren hinwies, die seiner Dynastie drohten, wenn er sich dauernd den Wünschen des Volkes nach Einführung einer parlamentarischen Vertretung widersetzte. Es würde hier zu weit führen, näher auf die Einzelheiten der Politik der Tripleentente während der folgenden Jahre einzugehen. Daß es England mit allen Mitteln darauf ab sah, Rußland mit den Zentralmächten zu verfeinden, zeigte die Haltung der englischen Politik während der bosnischen Krise. Der englische Vertreter in Petersburg, Nicolson, scheute sich im Frühjahr 1909 nicht, offen seine Enttäuschung auszudrücken, daß der Konflikt gegen Bosnien und die Herzegowina friedlich beigelegt wurde. Schon damals hat die russische Regierung in London erfahren, daß ein Krieg Rußlands mit den Zentralmächten England auf seine Seite führe. Die Politik Greys in der bosnischen Krise bildet neben der Haltung in der Marokko-frage im Jahre 1911 die bedeutendste Etappe auf dem Wege zum Weltkrieg. Erstens fand der russische Panславismus, zweitens der französische Chauvinismus die nötige Ermutigung, um im Frühjahr 1914, vertrauensvoll auf die Unterstützung Englands, die Kriegsfahne zu entzünden. Vergebens bemühte sich der Kaiser, in treuer Freundschaft den Jaren von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten, der Deutschland zwang, sich an die Seite seines Verbündeten zu stellen. Kaiser Nikolaus schlug auch diesmal die Warnungen seines kaiserlichen Freundes in den Wind. So brach die auf die Tradition eines Jahrhunderts gegründete deutsch-russische Freundschaft zusammen. Der Zusammenbruch Serbiens und Montenegros aber besiegelte das Schicksal der Politik, der sie zum Opfer fiel. Es ist klar, daß die geplante Verschmelzung Serbiens und Montenegros unter russischem Protektorat mit einer Spitze gegen die Integrität Österreich-Ungarns den europäischen Frieden eminent gefährdete. Die geschichtlichen Vorgänge zeigen, daß, wenn der aggressive russische Panславismus nicht schon jetzt den Krieg entfesselt hätte, die verhängnisvolle Tätigkeit der russischen Diplomatie auf dem Balkan unabwendbar in wenigen Jahren einen Krieg herbeigeführt haben würde. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ glaubt diese Tatsache feststellen zu sollen, weil der russische Minister des Aeußern, Sazonow, ein Träger dieser gefährlichen Politik, nämlich gegenüber einem Vertreter jenes englischen Blattes sich in maßlosen Angriffen auf Deutschland erging und einen Kreuzzug christlicher Rationen gegen die antichristlichen, kulturfeindlichen deutschen Barbaren predigte, die jahrelang auf den Krieg hingearbeitet hätten. Sazonow weiß und hat selbst wiederholt anerkannt, daß Deutschland 44 Jahre lang der Hort des europäischen Friedens war und ihn mehr als einmal durch seine maßvolle Haltung oder sein Eingreifen gerettet hat. Aber zur Erregung und Erhaltung der russischen Kriegsstimmung wurde das Märchen verbreitet, daß Deutschland schon längst einen Ueberfall auf das ahnungslose Rußland vorbereitet habe.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 22. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern. Unsere

Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorgon und der Danaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Reubille (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vorberstehenden feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Meter; wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen befehten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem

Ostlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz

ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 22. Jan. (B.B.) Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentreffen, die Waffen abgegeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Bewachung nachgehen. Der Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen abgeführt. Diese durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgeführten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Gefechtskämpfe statt. Bei Vereftian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab. Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer befestigten Front; wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern in mehreren Abschnitten der künftländischen und der Dolomitenfront lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Niba wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

Wien, 23. Jan. (B.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Auf der Höhe von Dolzoi, nördlich von Sojan am Bruch sprengten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer seiner Befestigungen. Nordwestlich von Jscieczko ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Kämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an; er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Kammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Gefechtskämpfe statt. Im Raume von Nitsch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Komdonhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Aus den nachgelassenen Papieren des Grafen Spee.

Maximilian Graf v. Spee, der Sieger von Coronel, Briefe und nachgelassene Papiere.

(Schluß.)

Nanking, 26. August 1913.

Die Fahrt hierher wurde am 21. abends 11 Uhr angetreten, ich hatte „S 90“, „Gneisenau“ und „Velpzig“ um mich versammelt, so konnten die ihre Befehle usw. erhalten und ich fuhr mit „Scharnhorst“ los. Am 23. mittags kamen wir vor dem Yangtse an, fuhr gleich hinauf. Bei Wufung kam der bestellte Boie an Bord und so kamen wir bei Dunkelwerden bis 20. unterhalb der Kiang-Yin-Forts an. Die sollte ich bei Tage passieren, also wurde bis zum Morgen den 24. (Sonntag) geankert. Die Forts, die 8 Tage vorher noch in Händen der Rebellen gewesen, hatten jetzt die Regierungstruppen eingenommen, später wurde Tschinliang passiert, auch dort wehte auf den Forts die Regierungsflagge. Weiter oberhalb kamen wir in das Gebiet der von Tschang Hsun geführten Truppen (Regierung). Unterhalb Nanking liegt der Tigerhügel mit mehreren Forts, auch diese waren in Händen Tschang Hsuns. Hier lagen fünf chinesische Kreuzer (Regierungsdirektoren), der Fluß macht einen großen Bogen, dann kommt man vor Nanking. Außerhalb der Mauer, dicht am Flußufer, liegt die Vorstadt Schiaowan mit Bahnhof für die in die Stadt führende Bahn. Längs des Ufers liegen gewöhnlich eine Anzahl von Hüllen, auf denen die Güter gelagert und von den Dampfern unmittelbar übergenommen werden.

Gegenüber Schiaowan liegt Pukow, die Endstation der Bahn von Tientsin. Also wichtigster Punkt an der Flußstrecke. Längs dieser Bahn war die fünfte chinesische Division von Schantung herunter vorgerückt, während Tschang Hsun parallel dazu am Kaiserkanal über Tschienliang gekommen war. Bei Pukow steht also Regierungsmacht. Um die Hülle nicht dem Feuer ausgesetzt zu werden, waren sie einige Meilen stromaufwärts geschleppt und dort verankert worden. Kriegsschiffe waren hier „Emden“ und „Zucht“, der englische Kreuzer „Panther“, der amerikanische „Cincinnati“, der japanische „Tsubaki“. Alle waren stromauf Schiaowan verankert. Um 4 Uhr legten wir uns dazu. Um 6 Uhr begann ein einständiges Bombardement. Von Tsubaki aus, innerhalb der Stadtmauer unmittelbar hinter Schiaowan, liegt ein stark befestigter Hügel, der Löwenhügel. Es ist die den Fluß und die jenseitigen Ufer beherrschende Stellung der Rebellen. Im Nordwesten, außerhalb der Stadt liegt der Purpurhügel, dessen Besteigung ich im

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Waffenstreckung der Montenegrinern nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Moria-Höfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 22. Jan. (B.B.) Amtlicher Heeresbericht. Gestern überflog eines unserer Wasserflugzeuge Tenedos und warf erfolgreich Bomben auf die Flugzeugschuppen und Lager des Feindes ab. Gestern morgen beschloß ein feindliches Kriegsschiff eine Welle die Umgebung von Sedd-ül-Bahr. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 22. Jan. lautet: Nachmittags: Im Laufe des Nachmittags richtete unsere Artillerie einige Schüsse auf Probantkolonnen und Arbeitergruppen des Feindes in Belgien, in der Champagne und den Vogesen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Abends: Bismarck heftiger Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten. Besonders wirksam war unser Feuer nördlich von der Aisne, in der Gegend von Berry-au-Bac, an unserer Front in Voithringen und in den Vogesen bei Bourtouche. — Belgischer Bericht: Nachdem der Artilleriekampf im Laufe des Vormittags insbesondere in der Gegend von Dymuiden einen heftigen Charakter angenommen hatte, wurde er gegen Ende des Tages weniger lebhaft. An zahlreichen Stellen versprengten wir feindliche Arbeitergruppen.

Der russische amtliche Bericht vom 21. Januar lautet: Westfront: Aus der Gegend von Dönnitz wird erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie gemeldet. Beim Bahnhof Wilesta (35 km. östlich von Smorgon) erbeuteten wir ein deutsches Flugzeug. Nördlich von Gzartorff versuchte der Feind sich in den Besitz der von uns besetzten Höhen zu setzen, wurde aber zurückgeworfen. In der Gegend nördlich Jaraz (16 km. nordöstlich Tarnopol) explodierte ein Luftballon des Feindes und verbrannte in der Luft. Seine Gondel fiel später in unsere Linien. — Kaukasusfront: In der Küstengegend versuchten die Türken, unsere Truppen in breiter Front zurückzuwerfen, sie wurden jedoch mit großen Verlusten abgewiesen. Unsere Abteilungen nahmen nach dem Kampf die Stadt Gamsakala und trieben den fliehenden Feind zurück bis zu den Befestigungen von Erzerum. Wir machten hierbei 1500 Gefangene und erbeuteten eine Kanone, viel Munition und ein Feldlager. Die Türken ziehen überfüllt aus allen Richtungen zurück, unter dem Schutz der Festung Erzerum und lassen ein großes Munitionslager und große Vorräte an Heizmaterial in unserer Hand. Südlich des Urmiassees warfen wir erneut eine Abteilung Kurden über den Daghastuß zurück. — Som 22. Januar: Westfront: In der Gegend von Tannenberg (1 km. westlich von Lennenwarden) beschossen die Deutschen unsere Gräben mit Gasbomben. Nördlich Gzartorff machte der Feind vergebliche Versuche, die durch uns besetzten Höhen wieder zu nehmen. In Galizien, an der mittleren Strypa bereiteten wir einen Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern. Am Unterlauf der Strypa und am Dnjestr griffen wir den Feind, der die Höhen nördlich Gajlowice und das Dorf Dublowa (14 km. südöstlich Lubacz) besetzt hatte, an. Das Dorf Dublowa wurde bereits von uns genommen. Nordöstlich Czernowitj sprengte der Gegner in der Nähe unserer Gräben vier Minen. Hier entwickelt sich ein erbitterter Kampf. — Kaukasus-Front: Die Verfolgung des Zentrums der türkischen Armeen, welches sich überfüllt aus der Gegend des Tortum-Sees zurückzieht, dauert an. Wir machten Gefangene und erbeuteten Waffen, Munition und Proviant. Jasken, die als nächstes Marschziel die Forts von Erzerum haben, machten Hunderte der türkischen Nachhut nieder und machten mehr als tausend Mann gefangen. Der Rest der Nachhut floh nach Erzerum. Unsere Artillerie beschloß die Befestigungen von Erzerum. — Schwarzes Meer: Am 21. Januar versenkten unsere Torpedoboote 40 Segelschiffe in der Nähe der anatolischen Küste.

Der italienische amtliche Bericht vom 22. Jan. lautet: Artilleriekämpfe auf der ganzen Front mit Unterbrechungen. Die feindliche Artillerie verursachte einigen Scha-

den in bewohnten Ortschaften, besonders im Sugano unferne zerstörte das Gasthaus von Saurau, das von belagert war, und zerstörte feindliche Abteilungen (und Pellogrimal (Wido) und im Corbaratal. Im Gegend nördlich und auf dem Elemente den kleine Infanteriegar zu unseren Gunsten verliefen. Auf dem Markt gegen einer unserer Abteilungen, die gegen die feindlichen vorgegangen war, um den Gegner zu belästigen an der Befestigungsarbeiten zu stören, Gewehre, Handwaffen und Handbomben zu erbeuten. Ein feindliches Flugzeug wurde auf Dogma (oberes Jellatal), ohne irgend einen Schaden zu verursachen.

Dom Balkankriegsschauplatz.

Sofia, 23. Jan. (B.B.) In einer Unterredung einem Vertreter des „Utro“ teilte der Unterredung Bescheid mit, die Deutschen hätten die bulgarische Regierung aufgefordert, die Städte und Bezirke von Plochow, Pritina, Krusowac, Kuprija, Pazardrac, die bisher von den Deutschen besetzt gewesen seien, zu räumen. Sie seien von den bulgarischen Vertretern übernommen worden.

London, 23. Jan. (B.B.) Neutermelung. Der englische Botschafter in Athen: Der englische Botschafter in Athen suchte Stuludis auf und trafen friedigende Abmachung über Korfu.

Sofia, 23. Jan. Die letzten aus Griechenland und eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Italiener, Salona seit der Waffenstreckung der Montenegrinern ständig den Kopf verloren haben und sich allerseits in heftiger Aufregung bemächtigt hat. Tag und Nacht unaufhörlich Vorbereitungen für neue Truppennachschüsse in Italien gemacht und um Salona Festbefestigungen verbessert. Während die frühere alte Linie der Werke nur einige Kilometer von der Stadt entfernt lag, zieht sich die neue Linie der Erdwerke auf 15 und 20 Kilometer im Umkreise um die Stadt hin. Die Nachrichten sind außerdem noch gestiegen, daß Nachrichten bezogen sind, wonach unter den nordbanianischen immer mehr die Reigung zunimmt, sich den Österreichern anzuschließen, und gemeinsam mit ihnen an der Verdrängung der Italiener und Serben mitzuwirken.

Rotterdam, 23. Jan. Reuter meldet aus Athen: Die Erklärung des Belagerungszustandes in Athen ist wahrscheinlich. König Konstantin, dem Korrespondenten des „Rustojc Soino“, erwiderte darauf abweisend den Vorschlag des Kabinetts zustimmen nicht zu lassen, daß gewisse Blätter fremde Gerüchte anspornen, einen Druck auf Griechenland auszuüben. Der Belagerungszustand werde diesen bräuen ein Ende machen.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 22. Jan. (T.L.) Sodaimdet aus Persien, daß verschiedene Kablenchefs berittenen Truppen die Russen zwischen Sengur und angriffen. Sie brachten die Russen dort in eine Lage. Die persischen Gendarmen sehen die Schreckensjäger mit Erfolg fort. Der Sohn des Nachtlars Emir Resham, geht mit 1000 berittenen Nachtlaren in Kham al Sultane marschiert mit 10000 Mann in auf Nehalwend.

Der Unterseebootskrieg.

Saloniki, 23. Jan. (T.L.) Meldung der Habs. Ein deutsches Unterseeboot hat heute bei Habs einen englischen Frachtdampfer torpediert und diesen auf Grund strandete. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 22. Jan. (B.B.) Habs melden: Der deutsche Dampfer „Tremator“ wurde zum Sinken gebracht, die Mannschaft ist gerettet worden.

Basel, 23. Jan. (T.L.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Genäa: Das neuerliche Aufstehen von Unterseebooten im Mittelmeer hat zum Aufsteigen vieler Dampfer der Suezroute geführt. Unterseeboot wurde an der Westküste von Serbien gesehen. Da zahlreiche Kohlendampfer erwartet werden herrscht in Reedereien große Unruhe.

Ich habe den Dampferkapitän verwarnen, die Flagge zu zieren und ihn im übrigen laufen lassen. Nun ist die Nachricht, daß die „Emden“ bei der Weiterfahrt morgen von einem in Rebellenhänden befindlichen unterhalb Wuhu mit Geschütz beschossen sei. Der Kapitän hat das Feuer sofort erwidert und das Schicksal des Schiffs zum Schweigen gebracht. Ob das weitere Schicksal nach sich zieht, weiß ich nicht. Es ist unverständlich von den Herren Rebellen. Die Emden mit dem Fort hatte ein Vorpiel. Vor acht Tagen hatte der hiesige Zutu dem Konful einen Brief geschickt, ihm mitgeteilt, Schiffe, die das Fort Tschang (Pillar) passierten, müßten stoppen und sich unterwerfen, widrigenfalls sie beschossen würden. Ich ihm geantwortet, daß ein solches Recht sich nicht auf Schiffe ausdehnen lasse und diese wieder schiefen. Nun bekamen wir schon Nachricht von Dampfern, die vorbe liefen, daß sie dort beschossen worden seien. Ich hoffe die Leute im Fort werden genug haben.

Ich werde mir durch „S 90“ Post bringen lassen, falls der das Fort befehlige Mann, mit dem die Emden die jetzt in Wuhu liegt, in Verbindung treten soll. Mit friedigende Antwort gibt, die „Gneisenau“ auch noch zu ziehen.

29. August. Der Oberbefehlshaber ist aus dem Fort, Hohlheim erklärte, nicht zuständig zu sein, so des Verhaltens des Forts Pillar. In Wuhu den Rebellen zurückgegangen, dort wurde berichtet, daß dann kommandant bei der Beschließung durch die „Emden“ fallen sei. Im übrigen bräuten die chinesischen die ihr Bedauern aus. Damit ist diese Angelegenheit von den Denkfetzel haben sie.

Gestern vormittag begann eine wilde Schießerei, ganze Ufer war auf der Pukowseite mit Schüssen zu sehen, die über den Fluß in die Vorstadt Schiaowan und bald griff auch die Artillerie ein, und es war, wie Häuser am Wasser kurz und klein geschossen. Am 30. war ich beim englischen Kommandanten Hill, auf der „Dampfschiff“, spielte Bridge. Wir hatten eine heftige Schießerei der Stadt. Ich sah später auf der Wufung, einem Strohfessel, ein großes Feuer in der Stadt zwischen Granaten und Schrapnells freierend. Granaten schämend kam mir der Gedanke, daß ich in dem es ist, blicke etwas von Nero hatte. Man sieht da in der Nacht mährische und neben einem blutiger Ernst.

30. August. Die fremden Kommandanten waren am Abend zum Essen gekommen, rechts von mir Kapitän links der japanische Kapitän Kadamo, gegenüber

Der Krieg über See.
London, 22. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Nach der Meldung von Zante in Kamerun wurden am 1. Januar nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, um den Feind nach der Küste zu drängen und ihm den Rückzug nach spanischem Gebiet abzuschneiden. Eine dieser Expeditionen betraf 17 Engländer, 7 bürgerliche französische Offiziere und 3 französische Offiziere und Unteroffiziere. Bis 18. Januar liefen Berichte ein, daß die Deutschen Ebo und Krolinga geräumt hätten. Der deutsche Gouverneur negierte und der deutsche Kommandant Oberst Zimmer erreichte spanisches Gebiet. Weiter südlich an der Grenze wird gekämpft; dort trachten zwei kleine spanische Kolonnen von der Küste und Französisch-Kongo zu verhindern, nach spanischem Gebiet auszuweichen. Der Med.: Falls tatsächlich der Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe spanisches Gebiet erreicht haben, so voraussichtlich in aller nächster Zeit eine amtliche deutsche spanische Meldung über den Gang der Ereignisse seit Fall Zante zu erwarten. Bis dahin erscheint der Fall unklar. Neutermeldung gegenüber Mitteilungen nach dem Inhalte der englischen Meldung ist jede Annahme, daß der Versuch, die deutschen Streitkräfte in Richtung auf die Küste abzuweichen und den Uebertritt spanisches Gebiet zu hindern, bisher nicht gelungen ist.

Der Luftkrieg.
London, 22. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung montenegrinischer Mondlichter kam heute Nacht 1 Uhr ein feindlicher Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und flog weiter zurück. Nachschuß mit Artillerie oder maritimer Schiffe wurde angeordnet, um das Privateigentum nicht einigen Schaden. Eine Brandmine wurde verursacht ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Enten, Gänse und Hühner sind getötet; zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verletzt worden.
Der Manchester, 22. Jan. (W.B.) Der „Manchester Guardian“ bezeichnet in einem Leitartikel die Erklärungen der Deutschen über die Luftkämpfe an der Westfront als „Defensiv“. Das Blatt betont, daß Deutschlands Flugzeug-Besatz England überflügelt habe. Die Deutschen hätten in jedem Typus für verschiedene Zwecke. Sie hätten in den letzten sechs Monaten zwei neue Flugzeugtypen entwickelt; darunter den „Bockertyp“, womit sie eine neue Entwicklung; die Engländer könnten dem nichts an der Seite stellen.

Kleine Mitteilungen.
Washington, 22. Jan. (W.B.) Im Senat teilte der Senator Cummings mit, daß der Wert der in den letzten Monaten ausgeführten Waffen und Munition auf 161964000 Dollars beläuft. Cummings überreichte dem Hause eine Tabelle der Schätzungen der Kriegsausgaben. Sie enthält folgende Angaben für einige der größeren Gesellschaften: Baldwin motive Company 100 Millionen, General Electric 68 Millionen, American Locomotive 68 Millionen, Westinghouse 100 Millionen.
Sofia, 22. Jan. (W.B.) Meldung der bulgarischen Agenten. Am Donnerstag gaben serbische Agenten auf den Balkan während der Fahrt in den Stationen Sitchevo und Sveta-Petka (auf dem Gebiet der bulgarischen Truppen besetzten Gebiete) mehrere Schüsse ab. Diese Missetaten in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervor. Die Presse drängt darauf, daß gegen derartige Banditen die besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.
Lissabon, 22. Jan. Infolge der Androhung einer weiteren Verschärfung der englischen Blockade gegen die zentralen Staaten findet Anfang Februar eine Konferenz der Minister des Neuen der drei skandinavischen Staaten in Stockholm statt, um über Gegenmaßnahmen zu fassen.

Englischer Postraub.
Berlin, 22. Jan. Die „D. Z. u. M.“ meldet aus London: Seit mehr als einem Monat sind hier Post- und Telegrammzüge in England. Hill hatte sich sehr darüber geäußert, daß in der Zeitung gestanden habe, daß der erste Reiterführer in Ranting Wang, der vor etwa drei Wochen in Japan war, mit einem englischen Kriegsschiff unter dem Kommando von 100 000 Tael — 300 000 Mark — geflohen sei. Hill ist bekannt, daß alle die Reiterführer bisher in japanischen Kriegsschiffen in Sicherheit gebracht wurden. Hill wandte sich nun an den Japaner und fragte ihn, ob er das in der Zeitung stände, auch gelesen oder gehört habe. Ein englischer Kriegsschiff würde kein Geld dafür anfordern. Der Japaner versetzt aber nur, was er will, tat nichts undankbar, als begriffe er nicht, worüber Hill fragte. Ich wollte nicht, daß der Japaner bei mir würde, sagte ihm, dem Hill wären 100 000 Tael, er hätte mehr gefordert, worauf mit einem allerseits diese Angelegenheit erledigt war.
August. Gestern Abend begann heftiges Gewehr- und Artilleriegeschütz; ich hörte so merkwürdige Töne, als hätte ich mich in ein Wasser schütten und merkte bald, daß ich im Schußbereich lag. So ließ ich alle Leute gehen.

dem ich die chinesische General schickte mit seinen Adjutanten, mit 24 Jahren, daß der 10 Jahre im Kadettenkorps nach Deutschland und stehend Deutsch spricht. Er ließ sagen, ein Telegramm Quansichais erhalten, in dem er aus dem Bedauern darüber ausdrückte, daß gegen die Japaner geschossen worden sei. Gegen die Japaner herrscht in den offiziellen Chinesen eine gelinde Wut, da China, daß China nicht, müssen sie alles innerlich verheizen. In China leben wie überall in China viele Japaner. Nun sehen wir den Kämpfen zwei Japaner getötet und einige verwundet worden. Dafür fordert jetzt Japan, daß jeder Japaner der Stadt eine Wache von zwei Mann in sein Haus stelle. Außerdem wollen sie in ihr Konjulat 200 Mann stationieren. In Panfau haben sie eine Kaserne für 600 Mann gebaut und besetzt. Wenn sie in Ranting ebenso handeln, so wird sie natürlich an politischer Macht Chinas etwas gewinnen. Man kann für Panfau sagen, daß sie eine japanische Niederlassung dort zu schätzen haben, aber die eine Kaserne haben die Kaserne außerhalb des amtlichen Niederlassungsgebietes auch ohne Erlaubnis gebaut. In Ranting stationiert keine Niederlassung. Japan behandelt China nicht günstig, da es außer dem Kopf der Rebellen, dem es ist, kann man sich wohl vorstellen, wie ärgert die in der Regierung ist. Japans Macht wächst hier ordentlich, da keine andere Macht entgegentritt, auch ungehindert, das durch sein Bündnis mit Japan hieran schuld, am ersten spüren, wie falsch seine Politik seiner über ist.

sendungen aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post vom Anfang Dezember der amerikanischen Adressaten nicht mehr in die Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geraubert.

Das montenegrinische Rätsel.
Rom, 22. Jan. (W.B.) Meldung der Agenzia Stefani. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi eingetroffen. Sie werden die Reise nach Vion fortsetzen. Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung bleiben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. — Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Depesche, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Ninkovitch zugegangen ist: „Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen: Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbefehlshabern war aus zwei Gründen nötig geworden: 1. durch den Fall der vorwärtigen Stellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und 2. durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug der Armee auf Podgorica und Suturi zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgorica entfernt befanden, abgeschnitten wurden; sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgorica und Suturi nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Blätter ziehen im allgemeinen mit Unrecht irrtümliche Schlüsse. Aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können; Ereignisse, über die das Publikum unglücklicherweise sehr schlecht unterrichtet ist. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten General Ninkovitch setzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.“

Vion, 22. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Der montenegrinische General Bobosrenostic und Leutnant Radonitsch erklärten einem Journalisten, daß die Reise der Königin und der Prinzessinnen von Montenegro selbst im Adriatischen Meer äußerst gefährlich gewesen sei, da sie einigemal nur mühsam feindlichen Unterseebooten und Flugzeugen entkommen seien. Sie bestätigten, daß die Stimmung der montenegrinischen Truppen ausgezeichnet sei. Der Verlust des Vorwärtigen sei ausschließlich dem Mangel an Lebensmitteln und Munition zuzuschreiben. Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes hätten zwar stattgefunden, aber nur, damit der König mit seinen beiden Söhnen bis zum letzten Augenblick unter den Truppen verweilen und den letzten Widerstand organisieren könne.

Lugano, 22. Jan. Der frühere amerikanische Gesandte am serbischen Hofe, George Vorillard, ist in Rom eingetroffen und hat, wie die „Stampa“ meldet, auf Grund eigener Beobachtungen mitgeteilt, daß die Fortsetzung des Widerstandes der Montenegriner an der Lage nicht viel ändern könne. Suturi könne einer Belagerung nicht widerstehen; es fehle an Geschützen. Die Oesterreicher befürchten bereits die Wundung der Vojana, und zu Vande rücken sie vor, ohne ernstem Widerstand zu begegnen. Als der Gesandte San Giovanni di Medua verließ, um sich nach Durazzo zu begeben, wo er sich nach Italien einschiffte, erwartete man bereits die Einnahme der Stadt durch die Oesterreicher. Im Süden drängen die Bulgaren immer weiter vor.

Berlin, 22. Jan. Dem „Berl. Tagebl.“ wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Waffenstreckung Montenegros, die in Cetinje geführt werden, sind abgeschlossen. Wir haben hierbei die größtmögliche Rücksicht auf die Wertschätzung und alle Wünsche der Bevollmächtigten des montenegrinischen Oberkommandeurs berücksichtigt: a. B. dürfen einige Sicherheits- und Grenzzeichen die Waffen behalten. Dulcigno und Antivari wurden ohne Feindseligkeiten besetzt, wodurch die Monarchie einen gewaltigen Fortschritt auf der Ostküste der Adria gemacht hat. Die Montenegriner übergaben auch die 30 t. und 1. Offiziere und eine Anzahl von Mannschaften, die bisher in Montenegro kriegsgefangen waren. In Nordost-Montenegro haben 1500 Angehörige der serbischen Armee sich ergeben. Die Soldaten wurden entwaffnet und sind kriegsgefangen abgeführt worden.

König Konstantin über die Entente.
London, 22. Jan. (W.B.) Die Blätter veröffentlichten eine Unterredung des Athener Korrespondenten der „Associated Press“ mit König Konstantin. Der König ließ den Korrespondenten kommen, um seine tiefe Empörung über die unerhörte Annahme der jüngsten Aktion der Alliierten gegen Griechenland auszusprechen. Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die ruhmreiche Heule, wenn England und Frankreich von einer Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs reden, nach dem, was sie mir getan haben und noch tun. Ich habe alles versucht, um in der englischen und französischen Presse fair play zu erhalten. Sobald die englische Presse mit einer erschauenden Verdrehung der Tatsachen und unter Entstellung der Motive Griechenland angriff, habe ich einem Ihrer Korrespondenten eine vollständige Erklärung über die Lage Griechenlands gegeben, ebenso gab ich der französischen Presse eine solche offene Erklärung. Das einzige Forum der öffentlichen Meinung, das mir offen steht, sind die Vereinigten Staaten. Ich werde immer wieder an Amerika appellieren, um das unparteiische Gehör zu finden, das mir die Alliierten versagen. Ihre Truppen haben Vennos, Imbros, Mytilene, Castellorizza, Korfu, Saloniki mit der Halbinsel Chalcidice und einen großen Teil Mazedoniens besetzt. Was bedeutet ihr Versprechen, nach dem Krieg Schadenersatz zu zahlen? Sie können die Leiden meines Volkes, das aus seinem Heim vertrieben wurde, nicht vergüten. Sie machen eine militärische Notwendigkeit geltend. Unter dem Zwange der militärischen Notwendigkeit drang Deutschland in Belgien ein und besetzte Luxemburg. Es ist zwecklos, zu sagen, daß die Mächte, die jetzt die Neutralität Griechenlands verletzen, sie nicht garantiert haben, wie es bei Belgien der Fall war. Denn die Neutralität von Korfu ist von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Preußen garantiert. Und worin lag die militärische Notwendigkeit, die Brücke von Demir Hissar zu zerstören, die 1 1/2 Millionen Drachmen gekostet hat und die den einzigen Weg bildete, auf dem unsere Truppen in Osmazedonien mit Lebensmitteln versorgt werden? Eingefandenermaßen war kein Feind in

der Nähe der Brücke und kein Anzeichen für sein Herannahen vorhanden. Was ist ferner für eine Notwendigkeit für die Besetzung von Korfu vorhanden? Wenn Griechenland mit Serbien verbündet ist, so ist es Italien auch, und die Serben hätten leichter nach Albanien und Italien gebracht werden können, als nach Korfu. Wollen die Italiener die Serben nicht haben, weil sie die Cholera fürchten; glauben die Alliierten, daß den Griechen die Cholera weniger unangenehm ist, als den Italienern? Die Alliierten sagen, daß sie Castellorizza, Korfu und andere Punkte besetzt haben, um Stützpunkte für die Unterseeboote ausfindig zu machen. Die britische Gesandtschaft in Athen hat 2000 Pfund, was ein großes Vermögen für einen griechischen Fischer ist, für Informationen geboten, die zu der Entdeckung der Unterseeboots-Stützpunkte führen würden, aber sie erhielt niemals eine Nachricht über einen Unterseeboots-Stützpunkt in Griechenland. Niemals sind Unterseeboote von Griechenland aus mit Vorräten versorgt worden. Die Geschichte der Ballanopolis der Alliierten ist ein großer Fehler nach dem anderen, und aus Mangel, weil alle ihre Berechnungen fehlerhaft sind, suchen sie Griechenland das Ergebnis ihrer eigenen Dummheit aufzubringen. Wir haben sie gewarnt, daß die Expedition in Gallipoli fruchtlos sein würde und daß die Oesterreicher und Deutschen Serbien sicherlich zerschmettern würden. Sie wollten es nicht glauben. Jetzt wenden sie sich gegen Griechenland, wie erzürnte unvernünftige Kinder. Sie haben absichtlich jeden Vorteil griechischer Sympathie weggeworfen. Am Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen der Entente günstig gestimmt. Heute würden nicht 20 Prozent die Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

Auf die Frage, warum der König nicht abrüstet, erklärte er: „Bleibet werde ich das tun. Ich fühle jedoch, daß ich die Waffen nicht niederlegen darf, ehe das Schicksal Salonikis entschieden ist. Nach Jahresfrist räumten die Verbündeten Gallipoli. Es mag der Tag kommen, wo ihre Absichten auf Saloniki eine Aenderung erleiden und die Stadt der Gnade des ersten Eindringlings überlassen bleibt. Saloniki ist griechisch, und ich verlange, daß es griechisch bleibt.“ Glauben Eure Majestät, daß Deutschland den Sieg behalten werde? — „Das hängt davon ab, was man damit meint. Wenn Sie glauben, es sei die Einnahme von London, Paris oder Petersburg, dann lautet die Antwort wahrscheinlich nein, allein, ich glaube, daß Deutschland sich sehr lange dort verteidigen kann, wo es jetzt steht. Wenn die wirtschaftliche Erschöpfung Deutschland nicht zwingt, den Frieden nachzusuchen, so glaube ich, daß es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird, es durch militärische Mittel zu bezwingen.“ Was wird denn nach Eurer Majestät der Ausgang des Krieges sein? — „Remis (unentschieden) — bei Schachpartien; glauben Sie nicht auch?“ — Auf Befehl des Königs wurde der Bericht über diese Unterredung vom Hofmarschall Merkati unterzeichnet.

Ententemärchen.
Ancona, 22. Jan. (T.M.) Der Korrespondent der „Stampa“ in Ancona, E. Balbi, erzählt, die deutsch-österreichischen Unterseeboote hätten ihren Verproviantierungsplatz auf Candia (Kreta). Derselbe sei von den Deutschen schon seit langem vorbereitet worden. Vor fünf Jahren kam ein Oesterreicher nach der Insel, der mit 30 Frauen auf einem Privatdampfer wohnte. Er gab viel Geld aus und spielte den Wohlthäter und wurde auch bald sehr beliebt. In Wirklichkeit machte er aber eingehende Vermessungen der Küsten der Insel. Eines Tages verließ er die Insel wieder, aber nicht ohne vorher eine der 30 Frauen an einen Griechen der Insel verheiratet zu haben. Als Hochzeitsgeschenk gab er dem Paare eine Villa an der Meeresküste, und dort finden die U-Boote Unterschlupf, Verproviantierung und können spionieren. — So weit Herr Balbi. Diese Geschichte steht auf einer Linie mit dem Märchen der englischen Zeitungen von den zementierten Häusern der Häuser der Deutschen in London und an der englischen Ostküste für die schweren deutschen Mörser.

Aus dem fernen Osten.
Tokio, 22. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der japanische Gesandte in Peking telegraphierte der japanischen Regierung, daß die chinesische Regierung amtlich den Aufschub der Errichtung einer Monarchie bekanntmache, da die inneren Unruhen eine Verrückung des ursprünglichen Planes notwendig machten, die Monarchie zu Anfang des Jahres zu proklamieren. Die Dauer des Aufschubs sei unbestimmt. Den Provinzbeamten ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

Tagesnachrichten.
Hamburg, 22. Jan. (W.B.) Der Hamburger Dampfer „Alster“, am 13. ds. von hier nach Danzig, am 16. Januar unter der pommerschen Küste gesichtet, hat keinen Bestimmungs-ort nicht erreicht. Man vermutet, daß er im Sturm untergegangen ist.
Arikiania, 22. Jan. (T.M.) Die Hälfte der Einwohnerzahl von Arikiania ist obdachlos. Der Schaden wird auf fünf Millionen Kronen geschätzt. Das Telegraphenamt und das Elektrizitätswerk sind beschädigt. Der Amtmann von Arikiania meint, der Brand wäre angelegt. Die Schule, die Kirche und alle großen Hotels sind erhalten geblieben, dagegen sind die Redaktionen der vier Zeitungen niedergebrannt. Die Annahme, der Brand sei angelegt, wird durch die Tatsache unterstützt, daß, während die Feuerwehr dabei war, den Brand in der Wolllwarenfabrik zu löschen, in einem ganz anderen Stadtteil ein zweiter Brand ausbrach, der bald eine große Ausdehnung annahm, da zu wenig Hilfe vorhanden war.

Fürich, 22. Jan. (W.B.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Mailand: Bei Vigodarzere in Venetien sind zwei Züge zusammengestoßen, von denen einer mit drei Maschinen bespannt war. Den ersten Meldungen zufolge wurden viele Personen getötet und verletzt. Einzelheiten fehlen.
Seattle, 21. Jan. (W.B.) Ein Eisenbahnzug ist 120 Meilen von hier im Gebirge von einer Lawine getroffen worden. Zwei Wagen sind in einen 19 Meter tiefen Abgrund gestürzt; 14 Personen sind tot, viele verwundet.

Lokales.
— Unserer Jugendwehr, die sich binnen Jahresfrist aus bescheidenen Anfängen zu stolzer Höhe emporgearbeitet hat, soll seitens der übergeordneten Dienststelle eine eigene Fahne verliehen werden als Anerkennung für bewiesenes und Ansporn für künftiges Fortwärtstreben. Die feierliche Fahnenweihe wird zu Kaisers Geburtstag in feierlicher Parade nachmittags 2 Uhr auf dem Turnplatz am Kaisernden Stein erfolgen, und die Wehr erwartet aus diesem Anlaß hohen Besuch, auch seitens des aktiven und

Reiseoffizier. Nicht minder dürften Schaulustige und Freunde der Wehr sich einfinden. Einheitliche Uniformierung der Jugendfrischen z. Z. schon recht kräftigen Mannen, Musik, Spielleute und Fahnenweihen werden der Parade, zu der die Wehr bereits um 12 1/2 Uhr in der Reitbahn des Landgestüts antritt, ein feierliches militärisches Gepränge verleihen. Am Vorabend um 9 Uhr veranstalten die Spielleute einen militärischen Zapfenstreich und am Festtage selbst früh um 6 Uhr „großes Wecken“. — Für Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr ist Uebung angelegt, zu der zahlreiches Erscheinen in Uniform (Mund und Mäße) unbedingt erwartet wird.

— Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“. Der Krieg hat uns eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser segensreichen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie gerne ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

— Der Sieg-Dillkreis des christlichen Sängerbundes deutscher Junge, dem 20 Gesangsvereine (Töchter-, gemischte und Männerchöre) angehören, hält seine diesjährige Jahresversammlung im Versammlungshause Weierstraße in Siegen am Sonntag, den 13. Februar ab. Anschließend findet ein Sängertag, zu dem sämtliche Sängerbetr. Vereine erwartet werden, statt. Einzelchor-, Gesamtchor- und Musikvorträge, alles dem Ernst der Zeit angepaßt, ferner mehrere kurze (10 Minuten-) Ansprachen sind im Programm vorgesehen. Auch findet gemeinschaftliches Kaffeetrinken statt. — Wenn die Veranstaltung auch in erster Linie für die Sänger des Bundes berechnet ist, so sind doch auch Mitglieder anderer christlicher Gesangsvereine herzlich willkommen.

— Kärbiskerne als Mandelersatz. Gutgetrocknete Kärbiskerne legt man zwischen eine Serviette und reibt sie, damit sie von der sie umgebenden feinen Haut befreit werden; darauf schneidet man mit einem kleinen, spitzen Messer von der Spitze des Kernes aus den Mandel rings herum ab und löst den Kern vorsichtig aus. Dieser äußerst wohlnehmende Kern ersetzt vollständig Mandeln oder Pistazienkerne, kann ebenso wie diese durch die Reibemaschine zerkleinert werden und wie die Mandel die mannigfaltigste Verwendung finden.

— Immer noch Gold! Heute wurden bei der hiesigen Reichsbank abermals über 800 Mk. in Gold abgeliefert, ein Beweis dafür, daß noch ganz bedeutende Summen im Privatbesitz sind. Hoffentlich fühlen sich alle, die ihrer vaterländischen Pflicht in dieser Hinsicht noch nicht genügt haben, ihre Versäumnis nachzuholen.

— Postalisches. Vom 1. Februar ab können im Verkehr zwischen Deutschland und einer Reihe von Orten in der Türkei Beträge bis 1000 Franken durch telegraphische Postanweisungen übermittelt werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Provinz und Nachbarchaft.

Offenbach, 23. Jan. In der Heusenstammer Filiale der Oehlerischen Farbwerke zu Offenbach fand am Sonntag nachmittag infolge eines Betriebsunfalls ein Explosionsunglück statt, dem leider eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfährt keine Störung.

Limburg, 22. Jan. Bei den Nachprüfungen der Getreidebortatserhebungen im hiesigen Kreise hat es sich herausgestellt, daß einzelne Landwirte trotz der schweren Strafordrohung zu Verheimlichungen sich hinreißen ließen. Es wurden nicht nur in Scheunen, Ställen, Wohnungen, sondern auch in Betten Getreidemengen versteckt aufgefunden. Die Schuldigen werden streng zur Rechenschaft gezogen.

Unsere Tapferen.

Im Januar 1915 hatten die Franzosen vor dem Abschnitt eines sächsischen Infanterie-Regiments ein Erdwerk angelegt. Unteroffizier Paul Hiedmann aus Ottendorf bei Pirna und Unteroffizier der Landwehr August Schmitt aus Erlangen i. B. meldeten sich freiwillig, seine Lage, Beschaffenheit und Stärke der Befestigung durch eine Tagespatrouille festzustellen. Mit Revolver und kurzem Seitengewehr bewaffnet, stiegen sie aus dem Graben. Trotz des offenen Geländes gelangten sie unter geschickter Benutzung jeder kleinen Erdwelle an das vor dem Erdwerk errichtete Drahthindernis. Vorsichtig begannen sie die Drähte zu zerschneiden. Kein Schuß fiel. Auch als Hiedmann den durch ein zurückschneidendes Drahtende am Augenlide nicht unerheblich verletzten Schmitt verband, blieben sich unbemerkt. Nun rissen sie sogar die Pfähle heraus. Immer breiter wurde die Gasse in dem feindlichen Drahtverbau. Geräuschlos trotz Hiedmann nun vor, um in das Erdwerk zu steigen. Als er ein in einer Schießscharte stehendes Gewehr herausziehen wollte, wurde dieses plötzlich von innen gepackt. Der Kopf eines Franzosen tauchte daneben auf. Kurz erschlossen schwang Hiedmann sich ganz auf die Brustung des feindlichen Grabens und schoß mit dem Revolver auf den Franzosen. Aber nun begann die ganze Befestigung, auf den kühnen Eindringling aufmerksam geworden, nach ihm zu feuern. Trotzdem gelang es ihm, abwechselnd kriechend und aufspringend, jede Furche und jedes Granatloch als Deckung benutzend, noch am Tage unversehrt in den eigenen Graben zurückzukehren und seine Wundung über die Größe, Anlage und Befestigung des Erdwerkes zu erstatten. Schmitt wurde auf seiner Rückkehr durch ein feindliches Geschloß am Schenkel verletzt, er war gezwungen, im Gelände liegen zu bleiben. Nach eingetretener Dämmerung brachte ihn Hiedmann mit Hilfe einiger Kameraden zurück. Für diese hervorragend mutige Tat wurde Hiedmann mit der silbernen St. Heinrichs-Medaille ausgezeichnet, Schmitt erhielt das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse.

Ein kühner Schwimmer. Das 2. und 3. Bataillon eines sächsischen Infanterie-Regiments hatten den Übergang über einen Fluß erkämpft und bildeten auf dem feindlichen Ufer einen Brückenkopf, unter dessen Schutz weitere Truppen auf der inzwischen gebauten Pontonbrücke übergehen sollten. Als zwei Tage darauf früh morgens die Russen angriffen, sollte das 1. Bataillon zur Verstärkung des 2. und 3. übergehen. Inzwischen hatte die russische Artillerie aber die Brücke unter Feuer genommen und zwei Pontons waren gesunken, so daß sowohl die Fernsprechkommunikation, die längs der Brücke lief, als auch der Verkehr nach vorwärts unterbrochen war.

Schnell wurden von beherzten Pionieren einige Planen über das eingesenkte Brückenstück gelegt, und auf diesen ging das 1. Bataillon einzeln im Aufschritt über, immer im feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Fernsprekleitung zu reparieren war in dem Feuer unmöglich, andererseits mußte eine Verbindung zwischen vorderer Linie und den noch auf dem diesseitigen Ufer stehenden Stäben geschaffen werden. Soldat Meyer, gebürtig aus Leipzig-Schleußig, vom Fernsprektrupp des 1. Bataillons, erbot sich, etwas weiter stromab über den Fluß zurückzuschwimmen, den Draht mitzuziehen und so die Leitung zu legen. Er jag sich aus, sprang in den Fluß und präsentierte sich etwa nach 20 Minuten so, wie ihn Gott geschaffen hatte, in militärischer Haltung mit der Meldung: „Als Fernsprecher zur Stelle“, bei seinem erlauteten Regimentskommandeur. Durch diese schneidige Tat wurde die Fernsprekleitung in einem kritischen Augenblick wiederhergestellt, und der kühne Schwimmer, der auf demselben Wege wieder zu seinem Bataillon zurückkehrte, wurde am nächsten Tage mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 23. Jan.: Bevölkerungszunahme und meist trübe, späterhin neue Niederschläge, milder, kein Nachfroß.

Letzte Nachrichten.

Rom, 24. Jan. (S.B.) Meldung der Agencia Stefani. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen und vom König, dem montenegrinischen General-Lonjil und dem Präsidenten empfangen worden. König Nikita und Prinz Peter begeben sich ebenfalls nach Lyon.

London, 24. Jan. „Central News“ meldet aus Genf: Römischen Blättern zufolge verlautet, daß die Italiener 10000 Mann Truppen nach Albanien wieder einschiffen, um angeblich die montenegrinischen Streitkräfte zu verstärken.

Budapest, 24. Jan. „Uz Est“ erhielt von seinem Kriegsbereitschaftsamt folgenden Bericht: Nach drei Tagen Unterbrechung begann am 18. Januar nachmittags die neue Schlacht, die „Wasserweihschlacht“ genannt, wohl, weil sie am russischen Wasserweihstage anfieng. Diese Kämpfe übertrafen an Heftigkeit alle bisherigen. Der Artilleriekampf dauerte von Dienstag Nacht ohne eine Sekunde Unterbrechung bis zum Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr. Nach 17 Sturmangriffen, wobei der Feind über 8000 Mann an Toten und Verwundeten verlor, ließ die Heftigkeit des Kampfes nach. Für den Kampfeszinn unserer Truppen zeugt der Umstand, daß sie nach 11 vergeblichen Anstürmen des Feindes selbst zur Offensive übergingen, wobei sie dem Feinde schwere Verluste beibrachten und über 6000 Gefangene machten, darunter Mannschaften von der zweiten russischen Schützenbrigade. Laut Aussagen von Gefangenen wurden einzelne russische Abteilungen derart dezimiert, daß von ihnen nur 6-8 Mann übrig geblieben sind.

Batavia, 24. Jan. Ueber Schwemmen richteten auf der Insel Java großen Schaden an. Aus Batavia flohen hunderte von Einwohnern. Mehrere Erdstöße unterbrachen den Eisenbahnverkehr. In der Nähe von Damara stürzten 38 Häuser ein, ein weiterer Erdstoß zerstörte 13 Häuser. Vier Menschen wurden getötet, acht verwundet und sieben verschüttet.

Wien, 24. Jan. (Z.U.) Wie das Neue Wiener Journal indirekt aus Petersburg erfährt, berichtet der „Dien“ aus Mufden, daß infolge der Ereignisse in China über die Provinz Mufden der Belagerungszustand erklärt worden sei.

Literarisches.

Bulgarien. Was es ist und was es wird. Ein vom Königl. Bulgarischen Konsulat zu Berlin herausgegebenes handliches Büchlein, welches dazu bestimmt ist, das deutsche Publikum mit Bulgarien näher bekannt zu machen. Die besten Kenner des Landes sind in der Schrift mit Beiträgen aus ihrer Feder vertreten. Auch der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow, der bulgarische Finanzminister Tontschew und der bulgarische Gesandte in Berlin, Nizow, erscheinen unter den Mitarbeitern. — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der gegenwärtig auf dem Balkan weilt, hat der Schrift ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben. Der Preis des auch mit Bildern schön ausgestatteten Büchleins beträgt nur 20 Pfennige, um es den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Frankenwärtiger Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg

Der Pump, der mich ständig mit anonymen Briefen gegen Ärzte und Schwestern hiesiger Bazarlette versorgt, wird ersucht, seinen Namen zu falls er etwas erreichen will. Oder glaubt ein jeder aus dem Hinterhalt der Namenlosigkeit verleum seinen Anzeigen bei mir etwas Anderem zu begegnen der einer solchen Schädlichkeit angemessenen Berachtung.

Dr. Siefert, Oberstabsarzt

Gothaer Lebensversicherungsbank

Gegenseitigkeit

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 235 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: E. Conrad, Kontrolleur, Dillenburg

Carl Eduard Weber, Saiger.

Dreher gesucht.

Herborner Pumpenfabrik, Herborn.

Einfaches Fräulein,

21 Jahre alt, such: Stelle als Kindersfrau oder Stütze bei Familienanstellung. Gest. An- n- bote u. J. W. 176 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

für kan-maan-ischs Büro ge- sucht. Näb. G. Sch. 18. 11. 16.

Industrielles Werk sucht

für etwa 50 deutsche Arbeiter Unterkunft u. Verpflegung

Unternehmungslustige in Dillenburg, Niederfeld, Oberfeld, die einzelne oder alle Leute aufnehmen werden können, Nähe es unter A. 177 in der Geschäfts- stelle dieser Zeitung zu erfahren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgang unseres lieben Kindes, für vielen Kranz- und Blumenpönde, die trostreich Worte des Herrn Diarrer W. Heiler, insbesondere für die aufopfernde Pflege der Schwester Margarete sagen herzlichsten Dank

Eduard Preis u. Frau.

Niederfeld, 23. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Gestern Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr entsag dem Herrn nach langem schwerem Leiden unser liebe Tochter und Schwester

Augusto Eisenkrämer

im nahen vollendeten 18. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet

die tieftrauernde Familie

Wilhelm Heinrich Eisenkrämer

Geschiedenen, 24. Januar 1916.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte Kaufmann

Albert Berns

im 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

namens der Angehörigen:

Bertha Berns

geb. Meckel.

Dillenburg, den 23. Januar 1916.

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause Friedrichstrasse 36 nach dem neuen Friedhof am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.